

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W. Bad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verlande monatlich 1.80 Fr. ... Einzelnummern 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über dem Raum im Beg. Grundr. 12 Pfg., ausser 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklameweise 30 Pfg. ... In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gsch in Waldbad, Wilhelmstraße A 181; Wohnung: Obersteckstraße 211

Sogenannte Handelsvertreter

Der deutsch-russische Streikfall

Die Befreiung des gefangenen Kommunisten Bohenhard durch politische „Genossen“ im Gebäude der russischen Handelsvertretung in Berlin und das Eingreifen der preussischen Polizei hat zu einem diplomatischen Streitfall geführt, der aber vielleicht schon in den nächsten Tagen allseitig als ein reiniges Gewitter begrüßt werden wird.

Was hat die deutsche Regierung getan? Sie hat das Vergehen der Polizei gebilligt. Ein entsprungenen Häftling wird verfolgt. In dem Kriesengebäude der russischen Handelsvertretung in der Lindenstraße — es enthält 500 Zimmer —, wohin er seine Wäcker auf der Durchreise durch Berlin gelockt hatte, mußte er zu entschlüpfen. Die Russen waren ja „seine Leute“.

Man fand noch manches andere mehr, und darob natürlich größte Entrüstung im sowjetrussischen Lager. Was denn die deutsche Polizei in einem „exterritorialen“ Gebäude, also sozusagen auf russischem Boden zu suchen hätte? Das sei Verletzung des Abkommens vom 6. Mai 1921 und des Kaspikvertrags. Das Berliner Auswärtige Amt hätte umbedingt den polizeilichen Überfall verhindern müssen.

Herr Litwinow hat die Rechtsfrage mit politischen Verdächtigungen vermengt. Er hat behauptet, die deutsche Regierung habe durch abschließliche Störung des deutsch-russischen Verhältnisses Herrn Poincaré — eine Russhand zuwerfen wollen. Welcher Unsinn! Ferner habe sie die derzeitigen englisch-russischen Verhandlungen stören und Mac Donald — topfschen machen wollen.

Der Ruhrstreit

Ueber dem Ruhrgebiet lastet außer dem Druck der Besetzung nun auch die schwarze Wolke des Streiks. Mehr als eine halbe Million Bergleute, mindestens 80 vom Hundert der Belegschaften, fahren nicht in die Gruben. Sie streikten, weil sie die verlängerte Arbeitszeit nicht mehr einhalten wollten, oder sie sind ausgesperrt, weil sie nur 6 bis 7 Stunden arbeiten wollten.

Tagespiegel

Minister Stresemann hatte eine längere Unterredung mit dem englischen Volschaftsrat.

Der Böttische Bloß des bayerischen Landtags erklärt, daß er im Landtag mitarbeiten werde. (Der Bloß zählt 23 Abgeordnete, die Bayerische Volkspartei, die die Regierungsbildung übernehmen wird, 46).

Die Pariser Blätter melden, Poincaré habe den Vorschlag Mac Donalds angenommen, am 20. Mai nach Chequers (bei London) zu kommen. Das „Echo des Paris“ bemerkt, es sei unwahrscheinlich, daß in Chequers bindende Abmachungen getroffen werden, was durchaus nicht im Sinn Poincarés wäre.

Die albanischen Maß-Serben haben sich in Tirana und anderen Orten gegen die großserbische Herrschaft erhoben und die Stadt Kruma erobert. Die serbischen Truppen sollen die Ordnung wiederhergestellt haben.

Das Abgeordnetenhaus in Washington lehnte den Vorschlag des Präsidenten Coolidge ab, den Ausschluß der Japaner von der Einwanderung bis 1. März 1925 zu verschieben.

Die Jahresversammlung der amerikanischen Handelskammern hat sich in einer Entschiedenheit gegen die Ausschließung der Japaner aus den Vereinigten Staaten ausgesprochen.

8 1/2 stündige Schicht unter Tage vorschrieb, ist am 1. Mai abgelaufen. Die Erneuerung des Abkommens verzögerte sich. Die Arbeiter stellten höhere Lohnforderungen, denen die Zechenverwaltungen trotz ihrer Sorgen und trotz des erschwerten Industrie-Abkommens insofern nachkamen, als sie sich bereit erklärten, in allen Bezirken höhere Löhne als in der Vorkriegszeit zu zahlen, im Ruhrgebiet 15 v. H. mehr.

Dies der Gang der Dinge bis zum „Kriegsausbruch“. Der Kampf, der jetzt tobt, geht rein wirtschaftlich betrachtet, um eine Arbeitszeit, die der Kohlenindustrie und damit zusammenhängend natürlich auch der Metallindustrie die Fortsetzung ihrer Erzeugung ermöglicht. Der Streik bringt dem Bergbau auf jeden Fall große Schäden.

Die feindliche Ingenieurkommission kennt keine Gnade. Sie besteht auf pünktlicher Weiterlieferung, droht, gegebenenfalls Beschlagnahmungen vorzunehmen und weitere Forderungen zu nehmen. Ein Glück, daß die Kohlenvorräte im Augenblick sehr groß sind. Das Lieferfall an die Franzosen und Belgier ist für die nächste Zeit gedeckt.

Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen

Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen des Wahlergebnisses, die zum Teil bereits auf den von den Kreiswahlschüssen anerkannten Berechnungen beruhen, wurden abgegeben insgesamt 29 311 442 Stimmen. Davon entfallen auf:

Ber. Sozialdemokratische Partei	5 991 547
Deutschnationale Volkspartei	5 764 628
Zentrum	3 901 057
Deutsche Volkspartei	2 646 747
Deutsche Demokratische Partei	1 661 425
Kommunistische Partei	3 728 069
Bayerische Volkspartei	941 982
Bayerischer Bauernbund	685 273
Deutsch-Hannoversche Partei	318 505
Deutsch-Bötmische Freiheitspartei	1 922 626
Landliste	568 780
Deutsch-Soziale Partei	338 348
U.S.P.	234 708
Bund der Geusen	58 890
Christlich-Soziale Volksgemeinschaft	124 626
Arbeitnehmer-Partei	36 199
Freiwilligenbund	36 024
Häuserbund	23 862
Nationale Freiheitspartei	59 114
Nationale Minderheiten	133 540
Partei der Mieter	46 991
Republikanische Partei	45 867
Sozialistischer Bund	25 617
Nicht in die Reichsliste eingeschlossene Gruppen	16 967

Die Verteilung der Mandate nach Kreislisten, Verbandslisten und nach den bei den Reichswahlvorschlägen ausgeschiedenen ist folgende:

Ber. Sozialdemokratische Partei	82 + 11 + 7 = 100
Deutschnationale Volkspartei	80 + 3 + 13 = 96
Zentrum	52 + 5 + 8 = 65
Deutsche Volkspartei	30 + 8 + 6 = 44
Deutsche demokratische Partei	9 + 12 + 7 = 28
Kommunistische Partei	42 + 11 + 9 = 62
Bayerische Volkspartei	14 + 0 + 2 = 16
Bayerischer Bauernbund	3 + 2 + 5 = 10
Deutsch-Hannoversche Partei	4 + 0 + 1 = 5
Deutsch-Bötmische Freiheitspartei	13 + 9 + 10 = 32
Landliste	7 + 1 + 1 = 9
Deutsch-Soziale Partei	0 + 2 + 2 = 4
Gesamtzahl der Mandate	336 + 64 + 71 = 471

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zahl der Abgeordnetenliste noch eine geringe Erhöhung erfährt, und zwar nicht bei der Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses, sondern bei der späteren Durchprüfung der Abstimmungsunterlagen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß, entgegen den ersten Meldungen, die Zahl der ungültigen Stimmen gegenüber den früheren Zahlen gestiegen ist.

Neue Nachrichten

Waldbad

Berlin, 11. Mai. Das Reichsministerium für Wiederaufbau ist mit dem heutigen Tag „abgebaut“ worden, seine „Geschäfte“ übernimmt der Reichsfinanzminister. Die kolonialen Angelegenheiten gehen auf das Auswärtige Amt über. Der mit dem Wiederaufbau beauftragte Staatssekretär Gustav Müller tritt in den einseitigen Ruhestand.

Stresemann für unveränderte Annahme des Sachverständigen-Gutachtens

Berlin, 11. Mai. Die „Zeit“, das Blatt des Reichsministers Stresemann, lobt an den Ausführungen des Staatsministers a. D. Herzi, daß die Deutschnationale Volkspartei an der Höhe der deutschen Leistungen an den Ueberwachungsmaßnahmen und an der Preisgabe der Eisenbahnhöhe wie sie im Sachverständigen-Gutachten verlangt werden, Verhandlungen im Beg der Verhandlungen herbeizuführen beabsichtige. Minister Stresemann ist demnach für unveränderte Annahme.

Deutscher Rückzug im Russenstreit

Berlin, 11. Mai. Das Reichskabinett billigte den Vorschlag des Ministers Stresemann in dem Streitfall mit der Sowjetregierung wegen der Gewalttätigkeiten der russischen Handelsvertretung, dem Fall die Schärfe zu nehmen, die fünf verhafteten Beteiligten trotz Fluchtverdachts in



Freiheit zu sehen, sachlich aber an dem bisherigen Standpunkt festzuhalten.

Die Presse gegen den Volksscheid

Berlin, 11. Mai. Fast die ganze Presse spricht sich gegen den Antrag der Sozialdemokratischen Partei, die Stellungnahme zu den Sachverständigen-Berichten dem Volksscheid zuzuschreiben, ab. Es sei ein solcher Vorlauf, die Verantwortung für die Entscheidung von der Partei abzuwälzen und den Wählern aufzuladen. Er würde überdies wenig Zweck haben, denn nach dem Reichsgesetz habe der Volksscheid nicht irgendwie an die Stelle eines Reichstagsbeschlusses zu treten, sondern nur über die Gültigkeit eines bereits gefassten Beschlusses zu entscheiden. Der Reichstag müßte also unter allen Umständen erst Farbe bekennen.

Westarp über die Monarchie

Mailand, 11. Mai. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet über eine Unterredung mit dem Grafen Westarp, dieser habe gesagt, die deutsch-nationale Fraktion stehe auf dem monarchischen Standpunkt, aber es sei jetzt nicht die Zeit, die Frage, ob Monarchie oder Republik anzuschneiden, die Partei werde daher auch keinen solchen Antrag im Reichstag einbringen.

Die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei fordert ihre Anhänger in Hannover auf, bei der Volksabstimmung gegen den Vortrennungsantrag zu stimmen; Preußen dürfe nicht zerrissen werden und Hannover habe die wichtige Stellung im preussischen Staat, die Brücke zwischen dem Osten und Westen zu sein.

Der Kampf um die Arbeitszeit

Essen, 11. Mai. Den Arbeitern der Betriebe wurde mitgeteilt, daß unter der Bedingung der Anerkennung des Schiedspruchs (8 bzw. 10stündige Arbeitszeit) die Arbeit jederzeit wieder aufgenommen werden kann. Die Radikalen werden gegen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Eine Bergarbeiterversammlung in Gelsenkirchen wählte einen Ausschuß, um mit der französisch-belgischen Ingenieurkommission die Lage zu besprechen. Die Kommission verlangt die unverminderte Weiterlieferung von Kohlen, widrigenfalls Sanktionen ergriffen werden.

In Dortmund liegt das Eisenschmelzwerk höflich still, abgesehen von zwei halbgeschäftigen Hochöfen, ebenso das Martiniwerk. Der Dortmunder Verein hat seit 4 Tagen keine Kohlen mehr erhalten, bei der Dortmunder Union und bei Phönix machen sich erhebliche Betriebschwierigkeiten bemerkbar.

Die Bergarbeiterverbände verlangen von den Gemeindeverwaltungen kostenlose Abgaben von Lebensmitteln an die Streikenden.

Die Lage im Ruhrgebiet

Recklinghausen, 11. Mai. Die Verhandlungen in der Bergwerkdirektion Recklinghausen zwischen dem Vertreter des preussischen Handelsministeriums, dem Vorsitzenden der Bergwerkdirektion, Geheimrat Raiffelsen und den Vertretern der Bergarbeiterverbände sind ergebnislos geblieben. Darauf fanden Besprechungen mit den Vertretern der Gewerksverbände statt.

Der preussische Handelsminister Tearing erklärte, daß infolge des Industrie-Abkommens der französischen Kommission unbedingt an der 8stündigen Arbeitszeit unter Nacht und der 10stündigen Schicht über Tage festgehalten werden müsse. Neben den Kommunisten, Syndikalisten und Anarchisten gewinnen heftigste Sonderbündler Einfluß auf die Arbeiter.

Hindenburg, 11. Mai. Eine Betriebsräteversammlung lehnte die Ausführung von Notstandsarbeiten ab. Auf den Straßen kam es zu schweren Ausschreitungen. Das Essen, das Kinder von Arbeitswilligen in die Werke bringen wollten, wurde auf die Straße geschüttet, ein Bergrat von Weibern schwer mißhandelt. Die Streikenden versuchten die Arbeitswilligen der Oberschlesischen Elektrizitätswerke mit Gewalt aus den Werken herauszuholen. Der Polizeischutz ist ungenügend.

Die Mansfelder Werke vor der Stilllegung

Halle, 11. Mai. Die Mansfelder Werke, die über 30 000 Arbeiter beschäftigen, haben dem Demodifikationskommissar mitgeteilt, daß die Aktiengesellschaft infolge der seit langer

Zeit andauernden sehr erheblichen Verluste genötigt sei, den Betrieb in vier Wochen zu schließen. Auf alle Anfragen und Bitten habe die Regierung nichts getan und vom Reich seien nur leere Versprechungen gemacht worden. Jetzt seien alle Mittel aufgebraucht. Das hänge damit zusammen, daß infolge des Industrieabkommens im Ruhrgebiet die Koks- und Kohlenpreise eine unerwünschte Höhe erreicht haben und daß die Frachtkosten der Reichseisenbahn zu teuer geworden seien.

Verhaftung von Tscheka-Mitgliedern

Schwetzn, 11. Mai. In Neubrandenburg wurden 7 Kommunisten, darunter der mecklenburgische Landtagsabgeordnete Erich Schmidt, verhaftet, die am 14. April bei Peitz den Arbeiter Jonass, der aus der kommunistischen Partei ausgetreten war, ermordet hatten.

In Leipzig wurde ein Tscheka-Mitglied verhaftet, das sich Kronau oder Chronau nennt. Er gab an, er sei der Sohn eines Fabrikdirektors in Danzig. Die Nachforschungen ergaben jedoch, daß er aus Galizien stammt.

Die Pfalzzentrale in Heidelberg aufgelöst

Karlsruhe, 11. Mai. Auf Befehl der Reichsregierung hat die badische Regierung die von privater Seite eingerichtete Hilfsstelle für die Pfalz aufgelöst, die in Not geratene Pfälzer unterstützt. — Von französischer Seite war das Einschreiten gegen die Hilfsstelle als ein „Geheimbund“ verlangt worden. Die Ueberwachung, die darauf zunächst angeordnet wurde, ergab keine Bestätigung der französischen Anschuldigungen, doch sei es vorgekommen, daß von der Hilfsstelle auch „unwürdige“ Personen unterstützt worden seien. — Das soll auch schon anderen Stellen passiert sein.

Heftigste Wahlmache des französischen Kriegsministers

Paris, 11. Mai. Das „ECHO de Paris“ veröffentlicht eine Erklärung des Kriegsministers Maginot: Die Deutschen werden am Sonntag (11. Mai) die Augen aufreißt über der Enttäuschung, daß ihre Angriffe gegen den französischen Frontenkurs, um bei den Kammerwahlen die Gegner Poincarés zu begünstigen, vollständig nutzlos gewesen seien. Die deutschen Versuche, vor den Wahlen den Frontenkurs zu werfen, haben ihn (Maginot) nicht überrascht. — Wie sonderbar muß sich in den Pariser Köpfen die Welt malen!

Französische Flokkenübungen in der Ostsee

Stockholm, 11. Mai. In Kopenhagen ist ein französisches Geschwader von vier Torpedoboote eingetroffen, das während der nächsten sechs Wochen Übungen in der Ostsee abhalten wird. Dabei sollen auch schwedische Häfen besucht werden. Wie aus Ribau gemeldet wird, wird dort für den 20. Mai gleichfalls ein französisches Geschwader von vier Zerstörern erwartet.

Der Fall Koppe

Brüssel, 11. Mai. Gestern begann der Prozeß gegen den belgischen Großindustriellen Koppe, der angeklagt ist, während des Kriegs seine Betriebe nicht geschlossen, sondern den Deutschen überlassen zu haben. 250 Zeugen sind geladen.

Der Vatikan und die Popolari

Rom, 11. Mai. Der „Corriere d'Italia“ meldet, im Vatikan herrsche große Mißstimmung gegen den Führer der Popolari (Katholische Volkspartei), Prälat Don Sturzo, der in einem Zeitungsartikel über die Beziehungen zwischen Staat und Kirche verlangt hatte, daß sich der Vatikan entweder für den Faschismus oder für die Popolari erkläre.

Abschaffung der Patriarchate in der Türkei

Konstantinopel, 11. Mai. Kemal Pascha erklärte einigen Vertretern der Presse, das nächste Ziel seiner Regierung nach der Abschaffung des Kalifats werde die Aufhebung christlicher Patriarchate und die Beilegung des jüdischen Großrabbinats sein. Die türkische Regierung könne derartige Einrichtungen, die auf ihren Sonderrechten beharren, im türkischen Reich nicht dulden.

Die amerikanische Schiffsahrtsakte zurückgezogen

Washington, 11. Mai. Das Schiffsahrtsamt hat seine Verordnung, daß Einfuhrwaren, die auf amerikanischen Schiffen nach den Vereinigten Staaten gebracht werden, auf den amerikanischen Bahnen Vorzugsstarife haben sollen, zurückgezogen. Gegen diese Bestimmung hatten besonders England und Japan Widerspruch erhoben.

Württemberg

Stuttgart, 11. Mai. Vom Landtag. Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Rau fand eine Sitzung der Parteiführer wegen der Festschließung des Zusammentritts des neuen Landtags statt. Es wurde nach Ausführungen der Abgeordneten Vazille und Andre als ungewandigt bezeichnet, den alten Landtag noch einmal zusammenzurufen. Der neue Landtag wird sich am 20. Mai versammeln.

Bürgerpartei und Württ. Bauern- und Weingärtnerbund werden wieder eine gemeinsame Fraktion bilden und mit 25 Mitgliedern die stärkste Fraktion im Landtag sein.

Im „Beobachter“ führt Abg. Scheef (Dem.) aus, daß die Demokraten sich an einer etwaigen Reichsregierung nicht beteiligen werden.

Der Rundfunk. Am Sonntag vormittag 11 Uhr wurde im Saal des Erdgeschosses des Neuen Schlosses (Nordflügel) die neue Rundfunkstelle in Dienst genommen. Die Sendestelle ist im Bäckerei-gebäude des Herzogenerpferlegungsamts Feuerbach eingebaut, zu deren Beschließung die Vertreter der Presse geladen waren. Diese Anlage umfaßt einen Mast, einen Sender, einen Sammler, einen Verstärker- und Aufnahme-Apparat, sowie die Antenne. Die zweidrählige T-Antenne für den Rundfunk ist 45 Meter lang und 4 Meter breit. Sie befindet sich 28 Meter über dem Dach und etwa 45 Meter über dem Erdboden. Zur Aufnahme der durch den Sender zu verbreitenden Darbietungen der Südd. Rundfunk-Gesellschaft dient der Aufnahme-Apparat. Die im Mikrophon aufgenommenen Schallwellen werden in elektrische Stromstöße umgewandelt, im benachbarten Raum verstärkt, je nach den Erfordernissen unter Mitwirkung der künstlerischen Leitung geregelt und von hier aus dem Sender zugeführt. Im Sender werden die elektrischen Schwankungen der ungedämpften Trägerwelle aufgedrückt und durch die Antenne in den Raum hinausgestrahlt. Die Wellenlänge ist vorläufig auf 437 Meter festgesetzt. Die vortragenden Künstler sprechen in einem besonderen Aufnahme-Apparat in der Friedrichstr. 54 in Stuttgart in nächster Nähe des Hauptpostgebüdes. Dieser Raum ist mit der Funk-Sendestelle durch eine doppelte Fernsprechtleitung verbunden. Diese Uebertragungsleitung wird aber erst in einiger Zeit regelmäßig benutzt werden können, wenn die Versuche eine einwandfreie Uebertragung dauernd gewährleisten. Soweit bis jetzt Mitteilungen über Empfangsbeobachtungen eingegangen sind, läßt sich feststellen, daß der Stuttgarter Sender in ganz Deutschland gehört werden kann. Nachrichten über guten Empfang liegen auch vor aus London, Amsterdam, aus den norddeutschen Staaten, St. Pölten bei Wien, sowie den Kantonen Bern und Waadt. Die Südd. Rundfunk-Ges. kennt zwei Kategorien von Abonnenten, nämlich Privatpersonen für 2 A monatlich und öffentliche Lokale für 600 A jährlich. Das vorläufige Programm umfaßt Unterhaltungsmusik von 4.30—6 Uhr, künstlerische Darbietungen von 8.30—9.30 Uhr und eine heitere Vortragsfolge von 9.45—11.15 Uhr.

Die Heimkehr der Daimler-Sieger. Heute wurden die Sieger im Targa-Coppa-Florio-Kraftwagenrennen Werner Lautenschlager, Neubauer und Sailer mit ihren Besatzern in Tübingen feierlich empfangen und von da mit vielen anderen Kraftwagen durch den Schönbuch nach Stuttgart geleitet. Die Fahrt glich einem Triumphzug. In Stuttgart wurde auf dem Rathausplatz und im Rathaus eine Empfangsfeier veranstaltet, der nach einer Rundfahrt durch die Stadt eine Feier im Verwaltungsgebäude der Daimlerwerke in Untertürkheim folgte.

Ausperrung. In einer chemographischen Anstalt in Stuttgart haben sämtliche Arbeiter unter Nichtbeachtung des Tarifs die Arbeit niedergelegt. Die übrigen Betriebe dieser Art in Stuttgart haben sich mit der Firma eins erklärt und ihrem Personal auf den 16. Mai gelündigt. Der niederste Lohn beträgt zurzeit bei 8 Stunden Tagesarbeit 45 Mark in der Woche, wozu in der gegenwärtigen Zeit starker Beschäftigung ein Mehrverdienst von etwa 15 Mark kommt.

Kommunistische Strafkundgebung. Nach einer Versammlung marschierte gestern Abend ein langer Zug von Kommunisten zum Amtsgerichtsgefängnis, wo die verhafteten Tscheka-Mitglieder sich befinden. Die Polizei trieb die Menge mit blanker Waffe auseinander.

Zeitungsverbot. Die kommunistische „Südd. Arbeiterzeitung“ ist wegen Aufreizung zum Bürgerkrieg vom 10. bis 17. Mai verboten worden.

Kein Mensch soll nur Mittel zum Zweck für andere sein, jeder Mensch muß, wenn er daneben fungiert, zugleich als Selbstzweck, als Monade, als auch als dienendes Glied für andere Zwecke heiligum für sich anerkannt werden. Schöpfungsmacher.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

13

(Nachdruck verboten.)

Gleich darauf verabschiedete sich Dr. Krause.

„Morgen erwarten Sie mich, bitte, nicht, Frau Gräfin. Ich habe über Land einige Besuche zu machen.“

„Wie der Dr. Krause sich wichtig macht!“ spottete Hans Basso, als die Tür sich hinter der hohen, breitschultrigen Gestalt des Arztes geschlossen hatte.

„Kennst du ihn denn?“ fragte Eliane verwundert. Und aus dieser Verwunderung schloß Hans Basso von Laubenberg, daß Dr. Krause nicht gesagt hatte, daß sie miteinander gespielt hatten und daß er — Dr. Krause — auf Schloß Laubenberg wie zu Hause gewesen war.

Und dieses Schweigen war ihm sehr lieb und erleichternd. In ehrerbietiger Haltung sah Hans Basso der alten Dame gegenüber und lauschte ihrem ausführlichen Krankheitsbericht, jede Miene seines schönen, leichtsinnigen, verlebten Gesichtes aufscheinend voll teilnehmender Aufmerksamkeit.

„Ist Ihr Arzt wirklich so tüchtig? Offen gesagt, er hat gar nicht solchen intelligenten Eindruck auf mich gemacht. Ich finde, er sieht plump, bäurisch aus.“

„O, sagen Sie das nicht, mein Sohn. Im Gegenteil — seine Hände haben so etwas Lindes, Verabügendes — und er ist ein so geübter Mann — ich kenne ihn schon so viele Jahre — Eliane war damals noch ein Kind.“

„So?“

Basso hatte jetzt Interesse.

„Er wohnt vor ungefähr acht Jahren mit uns in einem Hause in Nordwesten. Da hatte ich das Unglück auszugleiten und mir den Knöchel zu brechen. Eliane lies in ihrer Angst zu unserer Flurnachbarin, deren Zimmerherr der Student der Medizin Krause war. Er war uns heiflich und gefällig — von da an datiert unsere Bekanntschaft. Er half

Eliane manchmal bei ihren Schulaufgaben, ging mit ihr auf die Eisbahn — so hatte das Kind etwas Zerstreuung — kurz, ein Bruder hätte nicht ritterlicher und aufmerksamer sein können. Was vermochte ich dem Kinde zu bieten! Meine Lebenskreuze war gebrochen, seit man mir den einzigen Sohn, Elianes Vater, tödlich verunglückt ins Haus getragen.“

„Und hat sich der Medicinmann nicht in meine Eliane verliebt, als das Kind zu einer hohen Jungfrau erblickte?“ fragte er, und sein Ton war gesättigt voll Spott bei diesen schicklichen Worten. Und er sah das Rot, das bei der Rederei das zarte, durchsichtige Gesichtchen der Braut wie mit Blut überzog.

„Sagt, Herr Dr. Krause,“ dachte er belustigt, „haben also Feiner gefassten!“

„O, Hans Basso, wie hätte er das wagen können!“ entgegnete Gräfin Angersbach in nativem Hochmut. „Da müßte Eliane ihm doch Veranlassung gegeben haben. Er hat übrigens nie den Anstand vergessen, der ihn, den Bauernsohn, doch von uns trennt.“

„So — ein Bauernsohn ist er?“ forscht Basso lauernd.

„Ja, er stammt aus dem Bauernstand. Seine Eltern wohnen allerdings schon seit sechs oder sieben Jahren in Potsdam, es scheinen sehr reiche Leute zu sein. Sein älterer Bruder hat das väterliche Gut übernommen, nachdem er mehrere Jahre in Südwestafrika gelebt hatte. Aus seiner Farm hat er nach Diamanten geschürft, und das Diamantenvorkommen ist so bedeutend gewesen, daß er seinen Besitz mit ungeheurerm Reichtum hat verkaufen können, als ihn das Heimweh nach Deutschland abplaat hatte — so hat mir der Doktor erzählt. Doch das interessiert Sie nicht weiter.“

„Nur ich möchte betonen: Dr. Krause ist trotz seiner Jugend ein sehr, sehr befähigter und tüchtiger Arzt — glauben Sie ja nicht, lieber Basso, daß ich mich einem Pfu-her anvertrauen würde. Unter Discretion: unser alter Sanitätsrat verlor nicht halb so viel.“ Und in der redseligen Gesprächigkeit des Alters erzählte die Gräfin weiter, froh, einen dankbaren, interessierten Zuhörer gefunden zu haben, in dessen Hans Basso in heimlicher Verzweiflung dasah und sehr, sehr reflektirte Gedanken hegte. Aber er mußte geduldig sein, da er einen großen Wunsch auf dem Herzen hatte.

„Endlich konnte er ihn äußern: er wollte bald heiraten.“

„Weinake erschrocken hob die Gräfin die Hände. „Ein Jahr zu warten wird euch zu lange? Eliane ist ja noch das reine Kind.“

„Mit einundzwanzig Jahren doch nicht mehr, verehrte Großmama, und ich bin fünfunddreißig Jahre alt, und mein Haus verlangt nach einer Hausfrau. Warum soll ich Eliane nicht Weibnacht schon mein geliebtes Weib nennen? Er warf der Braut, die neben ihm saß und seine Hand in der ihren hielt, einen feurigen Blick zu. „Wie — oder bist du nicht der Ansicht?“

Ein tieles Rot färbte das lilienweiße Gesicht des jungen Mädchens bis hinter die feinen Ohren. Ohne aufzusehen, schlifferte sie: „Großmama muß bestimmen.“

Unmutig zog er die Augenbrauen zusammen, und es war ein nichts weniger als freundlicher Blick, mit dem er die beiden Damen freiste.

„Ich sehe Großmamas Weigerung nicht ein — warum bis Pfaffen warten?“

„Es wird Ihr zu schwer, den Winter allein zu sein.“

„Sie kommt mit uns nach Laubenberg.“

„Nein, nein, lieber Sohn, das geht nicht, mich loszureißen aus meiner gewohnten Umgebung, von dem Arzt, der mich kennt.“

„Aberdings kann ich Ihnen Leibarzt Dr. Krause nicht mitnehmen.“ Konnte Hans Basso sich nicht enthalten zu sagen. Für diesen bestehenden Sarkasmus hatte seine Braut einen so schmerzlich verblüffenden Blick, daß er sich doch schnell verbesserte. „Der Arzt würde schließlich seine gute Praxis hier aufgeben, um sich in Laubenberg beim die Untätigkeit zu betreiben. Großmama ist ja beinahe schon gesund, und unser Blick täglich von neuem zu erleben, wird sie jung und froh machen.“ Er heugte sich nieder und läste die Hand der Gräfin, um den Eindruck seiner Worte ganz zu verwischen.

„Die Aussteuer — so schnell ist das alles nicht beschafft, lieber Sohn.“

„Großmama, Eliane braucht ja nichts — nichts, außer dem, was sie für sich an Wäsche und Toiletten nötig hat. Wenn Sie sich nur entschließen und diese schönen Herbsttage dazu benutzen würden, sich Laubenberg anzusehen — es ist auch Papas sehnlichster Wunsch.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage. Ein 31 Jahre alter Fabrikant von Stuttgart wurde im Straßenbahnwagen von einem böllischen Schlaganfall betroffen.

Aus dem Lande

Böblingen, 11. Mai. Autounfall. Auf der Fahrt zum Kurhaus „Hubertus“ stürzte ein mit vier Personen besetztes Auto infolge der schlechten Wegebeschaffenheit auf der Zufahrtsstraße um, indem die Straßenböschung unter dem Gewicht des Wagens hinunterbrach. Glücklicherweise entstand kein größeres Unglück. An der gleichen Stelle sind schon mehrere Autos durchgebrochen.

Altdorf, 11. Mai. Wildschweinjagd. Forstwart Weber brachte im Staatswald Bromberg ein Wildschwein zur Strecke. Das noch junge Tier, ein Keiler, wog 130 Pfund.

Bradenheim, 11. Mai. Zur Landtagswahl. Nach der jetzt feststehenden Ausrechnung ist der bisherige Abgeordnete für den Bezirk Marbach, Dr. Wolff (BB.) im Bezirk Bradenheim gewählt. Der Bezirk hat also die Kraft zur Erreichung der Stimmzahl für einen Abgeordneten allein aufgebracht.

Kirchheim a. N., 11. Mai. Selbstmord. Ein alleinlebender, 48 Jahre alter Arbeiter machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Arbeitslosigkeit dürfte der Grund zu dem unglücklichen Schritt gewesen sein.

Heilbronn, 11. Mai. Zu den Reichstagswahlen. Wie das „Nada-Echo“ erzählt, soll der in Württemberg gewählte Kommunist Kemmele auf dieses Mandat nicht verzichten. Dadurch kann Schwan nicht nachrücken.

Epfendorf, 11. Mai. Oberndorf, 10. Mai. Ertrunken. Die 12jährige Therese Schneider von Böhringen, Tochter des Landwirts Leo Schneider, fiel beim Spielen in Epfendorf in die Schilfen und ertrank.

Heidenheim, 11. Mai. In der Eisenbahn gestorben. Der 75 Jahre alte Landwirt Leonhard Burtler von Haag a. H. H. H. erlitt in der Eisenbahn auf der Strecke Mergelstetten-Heidenheim einen Schlaganfall und war sofort tot.

Laupheim, 11. Mai. Hochwasser. Die Rot und Reutum führen Hochwasser. Weite Strecken der Talwiesen und Felder sind überschwemmt. Die Verkehrsstraßen wurden mehrfach unterbrochen, das Kottal, zwischen Bronnen, Achstetten und Seiden, gleich einem See. In Laupheim wurde in der Nacht zum Freitag die Feuerwehr wegen Hochwassergefahr aufgeboten, in Burgrieden standen viele Häuser unter Wasser.

Biberach, 11. Mai. Die Zigeunerplage. In Wiltelbach stahlen zwei Weiber einer größeren Zigeunerbande dem Wirt zur Traube 100 Rentenmark. Die Diebinnen konnten im Rottumer Wald festgenommen werden, das Geld hatte aber bereits eine Wanderung angetreten und blieb verschwunden.

Langenenslingen in Hohenz., 10. Mai. Kufflärung von Kircheneinbruchsdiebstählen. Letztes Jahr fanden zwei schwere Kircheneinbruchsdiebstähle hier statt. Beidemal war der Tabernakel erbrochen, das zweitemal nahm der Einbrecher sogar die Hostien aus dem Tabernakel mit, die man nachher auf dem Felde wieder fand. Nun wurde der 20-jährige Rudolf Becker aus Gera (Neuß) als Täter verhaftet. Sein Diebeslager wurde in Konstanz von der Staatsanwaltschaft entdeckt und ein ganzes Lager von gestohlenen Gegenständen dort gefunden. Er war als Elektromonteur bei einer Stuttgarter Firma in Langenenslingen tätig und hatte diese Stellung benützt, um Einbruchsdiebstähle auszudenken.

Baden

Karlsruhe, 11. Mai. Der badische Landtag wird am kommenden Donnerstag, den 15. Mai, wieder zusammentreten. Der Staatspräsident Dr. Köppler wird dem Landtag den neuen Staatshaushalt vorlegen.

15 badische Reichstagsabgeordnete. Die Zahl der badischen Abgeordneten im Reichstag hat sich um drei erhöht. Mit den Reststimmen sind von den von den einzelnen Parteien aufgestellten Reichstagslisten noch gewählt: Minister a. D. Dr. Adalbert Düringer, Deutsche liberale Volkspartei, Dr. Ludwig Haas (Demokrat) und Adam Röder (Zentrum). Baden wird also im Reichstag durch 15 Abgeordnete vertreten sein.

Die diesjährige Landesversammlung des Badischen Landbunds findet am Sonntag, den 1. Juni, im Konzerthaus in Karlsruhe statt.

In der Hauptversammlung der Gemeinnützigen Mieter- und Handwerkerbauergesellschaft Karlsruhe wurde mitgeteilt, daß es gelungen sei, sämtliche bei der Genossenschaft unbezahlten Gelder und gewährte Darlehen voll aufzuwerten.

Eine der ältesten Wählerinnen dürfte Frau Margarethe Stahl in Nied gewesen sein, die am Sonntag ihren 93. Geburtstag hatte. Sie erschien pünktlich im Wahllokal und beschämte damit viele, die aus Leichtsinn oder Bequemlichkeit ihrer Wahlpflicht nicht nachgekommen sind.

Pforzheim, 11. Mai. Bei Sprengarbeiten in einem Steinbruch bei Neuenbürg erlitt der verheiratete 35jährige Arbeiter Wilhelm Wildbrett von Obernauhen lebensgefährliche Verletzungen.

Bruchsal, 11. Mai. Der hiesige Sommertagszug, der aus Nord- und Mittelbaden, der Pfalz und Württemberg alljährlich viele tausend Besucher anzieht, findet in diesem Jahr am Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 4 3/4 Uhr statt. Die Bahnverwaltung wird die Züge aus Karlsruhe, Mühlacker, Heidelberg und Gernersheim verstärken.

Mannheim, 11. Mai. Zu dem Streit in der Metallindustrie wird gemeldet, daß die gestrigen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften wiederum gescheitert sind. Der Kampf geht weiter.

Baden-Baden, 11. Mai. Die Generalversammlung des Internationalen Clubs in Baden-Baden beschloß die diesjährigen Rennen in Iffezheim weiter auszugestalten. Man will den großen Preis mit 80 000 Mark und das Fürstenturnrennen mit 50 000 Mark ausstatten. Die Generalversammlung hat dem Prinzen Wilhelm zu Sachsen-Weimar einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt. Das diesjährige Rennen in Iffezheim wird 5 Tage umfassen.

Singen a. S., 11. Mai. Der Bauarbeiterstreik ist, nachdem die Bauarbeiter ihre Forderungen auf 70 Pfennig Stundenlohn zurückschraubten, beendet. Die Arbeit wurde überall wieder aufgenommen.

Hohenmtingen b. Donaueschingen, 11. Mai. In dem ganz aus Holz gebauten und mit Schindeln bedeckten Haus des Bürgermeisters Engesser brach Feuer aus, das nicht nur dieses Haus innerhalb kurzer Zeit einäscherte, sondern auch das Haus des Waldhüters Josef Dürler ergriff, das im Innern vollständig zerstört worden ist. Außer den beiden Wohngebäuden sind noch 2 Stallungen, 2 Scheunen und 2 Schöpfen samt dem Viehbestand und den landwirtschaftlichen Geräten ein Raub der Flammen geworden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Gesamtschaden wird auf 70-80 000 Mark geschätzt.

Freiburg i. B., 11. Mai. Der Bürgerschaft hat die Vorlage über einen Kredit in Höhe von 20 000 M. für Fortführung der Vorarbeiten zum Elzwaasserkraftwerk einstimmig angenommen.

Gengenbach, 11. Mai. Der Badische Bingerverband hält am 18. Mai seine diesjährige Hauptversammlung in der Turnhalle hier ab.

Schnau i. W., 11. Mai. Am 25. Mai wird in Schnau eine Gedächtnisfeier in großem Umfang zu Ehren des vor einem Jahr an diesem Tag von den Franzosen erschossenen Albert Leo Schlageter stattfinden. Es wird gebeten, Raffen- und Einzelquartiere sobald als möglich beim Vorstand des Kriegervereins H. Gutmann zum Roten Löwen alsbald anzumelden.

Achern, 11. Mai. Eine große Wohlthäterin der Armen unserer Stadt ist in Paris, wohin sie während des Kriegs ihren Wohnsitz verlegte, in Person der Madame Danjou gestorben. Sie wird auf dem Allenauer Friedhof beerdigt werden.

Konstanz, 11. Mai. Die Bodenseekonferenz für christliche Politik wird in diesem Jahre zum viertenmal, und zwar am Mittwoch, den 11. Juni in Konstanz zusammentreten.

Lörrach, 11. Mai. Ein Hotelier in Basel hat bei seiner Ankunft auf dem badischen Bahnhof in Basel eine geringere Summe Geld angegeben, als er bei sich hatte. Er wurde deshalb von der deutschen Zollbehörde in Basel zu einer Geldstrafe von 200 Goldmark verurteilt. Außerdem wurden die in seinem Besitz befindlichen 2000 Rentenmark beschlagnahmt. Diese 2000 Rentenmark waren dazu bestimmt, ein während der Inflationszeit von Deutschland aus in Luzern aufgenommenes Darlehen in Schweizer Franken zu einem Teil abzuzahlen. In der beantragten gerichtlichen Entscheidung verurteilt das Gericht auf der Basis der Beschlagnahme der 2000 Rentenmark und ermäßigte nur Geldstrafe von 200 auf 100 Goldmark, nebst Tragung der Kosten.

Soziales.

Wildbad, den 12. Mai 1924.

Das Kurleben entwickelt sich nun immer lebhafter. Der am gestrigen Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr dem Konzert und den Gesangsvorträgen unseres Viedertranzes beiwohnte, mußte erklaut sein über die Masse von Zuhörern, die sich eingefunden hatten. Es war aber auch ein schöner Genuß, diesen so angenehm abwechselnden Musik- und Gesangsvorträgen zu lauschen. Das Programm war sehr gut zusammengestellt und wurde mit großer Präzision abgewickelt. Orchester und Sänger ernteten denn auch reichsten Beifall und der Badkommissär, Herr Oberleutnant v. Breuning, sprach den Sängern des Viedertranzes noch den besonderen Dank der Badverwaltung aus. Das bis nachmittags gegen 3 Uhr freundliche Wetter wurde zu Spaziergängen fleißig benützt; namentlich der Sommerberg und die gasliche „Hochwiese“, wo der Mandolinenklub seine schneidigen Weisen erklingen ließ, war das Ziel zahlreicher Ausflügler.

**Zur Einweihungsfeier der Gedenktafel für die
gefallenen Wildbader Pioniere. (Schluß.)**

Unserem Bericht über den Pioniertag tragen wir noch die Ansprache des Herrn Apotheker Stephan nach. Dieselbe lautete;

Berehrte Anwesende! Liebe Kameraden!

Im Auftrag unseres erkrankten Stadtschultheißen Böhner überbringe ich im Namen der Stadtgemeinde Wildbad zur Einweihung der Gedenktafel für ihre gefallenen Kameraden tiefe Teilnahme.

Werte Kameraden! Wie Sie heute ihrer gefallenen Kameraden gedenken, gedenkt auch die Stadtgemeinde ihrer gefallenen Söhne. Alljährlich und fern der Heimat, draußen in Feindesland sind sie unter treuester Pflichterfüllung bis zum letzten Augenblick den Heldentod für unser deutsches Vaterland gestorben. Wir alle, die wir draußen waren, wissen, daß es gerade die Pioniere waren, die über die Dauer des Weltkrieges fast täglich vor die schwersten Aufgaben gestellt waren, die sie glänzend lösten und so unseren vortrefflichen Truppen den Sieg ermöglichten. Waren es doch die württembergischen Truppen und unter ihnen die Söhne unserer Stadt, die sich über die Dauer des Krieges von Anfang bis zu Ende so vortrefflich geschlagen haben, was uns unser Generalfeldmarschall von Hindenburg so glänzend bestätigte. So stehen die Gefallenen uns und der Nachwelt als leuchtendes Beispiel für kommende Tage stets vor Augen.

Liebe Kameraden! So, wie Sie heute Ihre gefallenen Kameraden ehren, indem Sie ihre Namen auf diese Gedenktafel zur ewigen Erinnerung haben einschreiben lassen, die in Ihrem Verkehrslokal einen würdigen Platz gefunden hat, hat auch die Stadtgemeinde die Namen der gefallenen Pioniere mit den Namen der übrigen gefallenen Söhne unserer Stadt in Stein schlagen lassen, die, zu einem Denkmal vereint, das an einem stillen Orte, fern vom Kurbetrieb, fern vom wirtschaftlichen Leben, in den nächsten Tagen auf dem neuen Waldriedhof erstehen soll.

Geehrte Damen! Liebe Kameraden! Dorthin laßt uns in den schweren Tagen der Not, die wir in unserem Vaterland zurzeit durchleben und noch durchleben werden, pilgern und an den Stufen dieses Denkmals, seelisch mit den Gefallenen vereint, die Hände zu Gott erheben und die Worte des Dichters sprechen: Herr, mach uns frei!

Neue Zeitungsgebühren. In der Sitzung des Verwaltungsrats der deutschen Reichspost wurden gegenüber einer weitgehenden Forderung des Postministeriums die Zeitungsgebühren ab 1. Juli wie folgt festgesetzt: für wöchentlich einmalige oder seltener erscheinende Hefen, sowie für jede weitere Ausgabe in der Woche bis 30 Gramm 3 Pfennig monatlich, über 30 bis 50 Gramm 5 Pfennig monatlich, über 50 bis 100 Gramm 8 Pfennig monatlich, über 100 bis 250 Gr. 12 Pfennig, über 250 bis 500 Gramm 16 Pfennig, über 500 bis 1000 Gramm 20 Pfennig. Der Mindestbeitrag an Zeitungsgebühr beläuft sich für jede der Post zum Betrieb übergebene Zeitung auf 30 Mark vierteljährlich. Die Gebühr für Sammelüberweisungen von Zeitungschriften von einem durchschnittlichen Nummerngewicht bis 25 Gramm beträgt 6 Pfennig monatlich, bis 30 Gramm 9 Pfennig monatlich. Geplant ist ferner nach Zustimmung des Arbeitsausschusses, die Fernsprech-Einrichtungs- und andere Nebengebühren vom 1. Juli an den veränderten Verhältnissen „anzupassen“. — Die Versicherungsgebühr für Verendung von 500 Mark und mehr wurde ermäßigt und die Einschreibgebühr auf 30 Pfennig festgelegt.

Die Kurzschrift im Eisenbahndienst. Die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn — bisher Reichsverkehrsministerium — hat die Gabelsbergerische Kurzschrift als Einheitssystem für den ganzen Bereich der Reichseisenbahnen bis zur Einführung einer etwa noch kommenden Einheitsschrift bestimmt. Alle neu eintretenden Kanzleistkräfte, die Dienstansänger zum Eisenbahntechniker und alle technischen und nichttechnischen Dienstansänger, die ihre erste Anstellung in Gruppe VII erhalten, sowie die Landmesser, endlich alle jene technischen und nichttechnischen Beamten des Außenbetriebes, die zur weiteren Beschäftigung in den Verwaltungsdienst übernommen werden, müssen instande sein, mindestens 100 Silben in der Minute nach dem System Gabelsberger zu schreiben. Sie haben sich hierüber durch eine Prüfung auszuweisen. Gleiches gilt auch für jene Dienstansänger oder im Bureauendienst verwendete Beamten, die ein anderes System erlernt haben, aber nicht die verlangte Fertigkeit darin nachweisen können. Als Altersgrenze, bis zu der die Kenntnis der Kurzschrift nach Gabelsberger verlangt wird, gilt im allgemeinen das 35. Lebensjahr. Alle diese Bestimmungen finden auch Anwendung auf die akademisch vorgebildeten Beamten. Die Reichsbahndirektionen sind angewiesen, sowohl am Sitz der Direktionen im Rahmen des Unterrichtsplans der Reichsbahnverwaltungsschulen als auch am Sitz der Aemter Ausbildungskurse für Kurzschrift zu veranstalten und wegen Stellung von Lehrern mit den an den Unterrichtsstellen befindlichen Stenographenvereinen in Verbindung zu treten.

Warnung vor Schwindlern. In verschiedenen Städten treiben sich Burschen herum, die sich als Installateure ausgeben und entweder behaupten, sie haben im Auftrag eines Gaswerks die Gasleitung oder derartiges nachzuschauen und eine Verbesserung anzubringen, oder sie bieten selbständig auf angelegliche „dringende Empfehlung des Gaswerks“ oder einer ähnlichen Stelle „glänzend bewährte“ Sparanordnungen an. Diese sind schon auf diesen Schwindel hereingefallen. Die Burschen bringen nämlich nur eine wertlose Sperrfeder oder ähnliches an der Gasleitung an und lassen sich dafür 1-5 Mark bezahlen. Man benachrichtige sofort die Polizei.

Allerlei

Zeppelin als Postflugschiff. Wie der amerikanische Marineattaché Wilbur in einer Rede mitteilte, wird das Lenkluftschiff „Z. 3“, das gegenwärtig in Friedrichshafen für die Vereinigten Staaten gebaut wird, nach seinem Eintreffen in New York in diesem Herbst von der Marine zu dem Versuch verwendet werden, zu erweisen, daß die Post zwischen den Vereinigten Staaten und Europa in zwei Tagen oder weniger befördert werden könne.

Der Deckeneinsturz im Moskauer in Berlin. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Donnerstag die Verhandlung in dem Strafverfahren, das sich an den verhängnisvollen Deckeneinsturz des Moskauer am 24. Januar v. Js. anknüpfte. Bei dem Einsturz wurden 13 Personen getötet, 11 schwer verletzt. Wegen großer Pflichtverletzung, fahrlässiger Tötung, Körperverletzung u. a. B. sind angeklagt Architekt Jakobowich, Bautechniker Buchholz, Baumeister Lazarus, Ingenieur Haber-Chaim, Maurerpolier Buhke, Baumeister Rabel, Maurerpolier Handshildt, Bauführer Wid.

Bankraub. In der Depositionsliste der Darmstädter Bank in Berlin wurde beim Definieren des Kassenstrahls ein Abmangel von 60 000 Rentenmark festgestellt. Die Schloffer waren unverletzt. Vom Täter fehlt jede Spur.

Schiffsunfall. Bei einem heftigen Gewitter in der Nacht zum 9. Mai wurde auf dem Lago Maggiore (Oberitalien) eines der neuen Motorschiffe mit Dampferantrieb, das durch Maschinenschaden dem Sturm keinen Widerstand leisten konnte, bei Villa Casanova ans Ufer geworfen und das Schiff sank. Die Reisenden konnten sich retten.

Ein Frauenbildwerk aus der Urzeit. In der Höhle Rideau bei dem Ort Lespugue in der Dordogne (Frankreich) ist von dem Gelehrten René der St. Perier ein Frauenbildnis gefunden worden, das aus dem Stützbein eines Mammut geschmitten ist und dieselben Eigentümlichkeiten zeigt, wie die anderen Erfindungen der Bildhauerkunst, die in Willensdorf bei Aremis in Niederösterreich, in Mentone und anderwärts schon früher gefunden worden sind. Die Figur entstammt der mittleren Steinzeit, wo der Mensch bereits begann, seine Steinwerkzeuge zu schleifen und zu glätten, Haustiere zu zähmen und zu züchten, einfachen Ackerbau zu treiben und in Taufverkehr zu treten. Wenn auch anfangs noch Höhlen und Grotten die Wohnstätten bildeten, so wurden doch allmählich auch Ansiedlungen angelegt. In jener Zeit schmückte sich der Mensch zuerst mit Muscheln und empfand das Bedürfnis des Formens, Bildens und Gestaltens. Die in Rideau gefundene Figur, an der die Extremitäten fehlen, ist 15 Zentimeter hoch. Der Kopf ist einem Ei ähnlich, kein Zug des Gesichts ist dargestellt, die Haare parallele Striche, bedecken fast den ganzen Kopf. Die ungeheuren Brüste sind tief herabgezogen, die Arme liegen rechtwinklig darüber. Das Gesicht dabei weit nach hinten aus. In der Rückenansicht erscheint unter dem Gesicht ein Gewandstück wie ein gestickter Schurz, während die älteren Schmuckereien noch keine Kleidungsstücke aufweisen. Das Schönheitsideal dieser Steinzeitmenschen ist also von dem vieler Naturvölker von heute nicht verschieden. Es sollte in den Schmuckereien nicht ein bestimmtes Wesen, sondern die Frau als Ganzheit, vielleicht als Mutter gestaltet werden.

Stille und Kraft

Ist es wohl Deutschland elend und krank im Fieberwahn liegt, von allen Seiten mit Zerkrümmerung bedroht ist — jetzt ist die Stunde der stillen Deutschen gekommen, der, die, ohne es zu wissen oder zu wollen, nicht anders sein können als deutsch, die bereit sind, in dunkler Träne mit ihrem Vaterland durch die und danna zu gehen, der frommen Deutschen, die gar nicht wissen, daß es fremde Götter gibt, die von den Sterblichen angebetet werden, der Armen im Geiste, die wünschlos zufrieden mit ihren kleinen Lebensfreuden spielen, deren Wissen nur darin besteht, daß jeder Sterbliche sein Kreuz durch Freud und Leid des Lebens tragen muß, die in ihrer Benügsamkeit fröhlich sein können, weil sie die wahre Heimat der Seele in abhängiger Sehnsucht ahnen und erkennen.
Hans Thoma.

Unkräuter

Es ist häufig schwierig zu entscheiden, ob eine Pflanze, die der eine oder der andere als Unkraut bezeichnet, nun wirklich unbedingt schädlich und unbrauchbar ist, oder ob nicht, von andern Gesichtspunkte betrachtet, diese Pflanze viel Nutzen und Vorteile zu bringen vermag. Gewiß wird man als Unkraut im weitesten Sinne des Wortes alles das bezeichnen müssen, was nicht in die betreffende Saat, die wir auf dem Felde oder dem Gartenstückchen ziehen wollen, hinein gehört. So ist in einem Erbsenbeet ein Weizenhalm unbedingt als Unkraut anzusehen und im Getreidefeld jede andere auch noch so nützliche Pflanze.

Aber so weit lassen wir im allgemeinen den Begriff des Unkrautes nicht, sondern wir rechnen hierher die Pflanzen, die gemeinlich in unsern Saateln in großer Menge sich ungewollt anpflanzen und bei der Ernte mitgebracht werden, beim Dreschen durch ihre Samen das Korn verunreinigen und damit zugleich im nächsten Jahre wieder aufs Feld gelangen. Und im Gartenbau, wo wir den Begriff etwas weiter fassen müssen, rechnen wir zu den Unkräutern alle diejenigen Pflanzen, die in großer Menge auf dem Lande aufwachsen, einen direkten Nutzen nicht versprechen und unsern Kulturpflanzen Licht und Luft sowie den Standort auf dem Boden selber streitig machen. Und wahrlich, die Zahl dieser Unkräuter ist nicht gering. Sie aber alle zu kennen, ist schwierig und bei nicht guter botanischer Wissenschaft vielfach unmöglich.

Zudem besteht über den Begriff des Unkrautes zwischen Stadt und Land häufig eine große Uneinigkeit. Die Pflanzen, die der Landwirt von seinem Lande vertilgen möchte und die er jedes Jahr mit allen verfügbaren Mitteln bekämpft, zieht und züchtet der Städler unter Umständen mit großer Vorliebe und oft in der Nähe der Getreidefelder, so daß ihre Verunreinigung mit diesem Kraut immer wieder möglich wird. Viele der landwirtschaftlich als Unkraut aufzufassenden Pflanzen werden ihrer schönen Blüten wegen von den Städtlern gesucht, und einzelne Stadtbewohner scheuen sich selbst nicht, bei dieser Suche weit in die Getreidefelder oder auf die Weidenflächen vorzudringen, um diese Pflanzen zu sammeln. Der dadurch angerichtete Schaden ist für den Landwirt größer, als der Städler sich meistens nur im entferntesten klar macht. Eines dieser Unkräuter, die blaue Kroneblume, und ein anderes, der rote Woha, sind wohl allen bekannt, da ihre Blütenfarben den ganzen Feldern einen Schimmer und eine dem Städler angenehme, dem Landwirt unangenehme Färbung verleihen.

Wo Pflanzenkultur getrieben wird, da muß ein ständiger Kampf gegen diese Unkräuter geführt werden. Es nützt nichts, daß nur das Land oder nur die Saat vom Unkraut gereinigt wird, es nützt auch nichts, daß ein oder mehrere Male im Garten auf den Beeten der Vernichtungskampf ergriffen und gründlich durchgeführt wird. Die Redensart, das Unkraut wächst schneller als die andern Pflanzen, hat etwas Richtiges an sich, wenigstens dieses auch nicht für alle Unkräuter zutrifft. Man muß sich darüber klar sein, daß der Boden,

und zwar jedes einzelne Stückchen, voll unkräutlicher Saat, die langsam nach und nach, sobald sie in günstige Lebensverhältnisse kommen, keimen und wachsen, die aber unter ungünstigen Bedingungen monatelang, ja jahrelang im Boden ruhen und schlummern können. Ein sehrreicher Beweis hierfür wurde bereits vielfach von der Wissenschaft durchgeführt und dabei festgestellt, daß ein Boden, der gegen neuen Befall mit unkräutlichen Saat gesäubert war, der aber regelmäßig zweckmäßig durchgearbeitet wurde, nach und nach Tausende und aber Tausende von Unkrautpflanzen brachte, deren Samen im Boden geruht hatten und nun bei der häufigeren Bearbeitung allmählich die richtigen Lebensbedingungen fanden.

Wesentlich und wichtiger beim Kampf gegen die Unkräuter ist, daß wir dafür sorgen, daß mit der Saat zusammen nicht neue Unkrautmengen in das Land hineinkommen, und daß von den Rainen und Rändern des Ackers keine ständige Neuerkrautung erfolgt. In Lande selber ist das Unkraut nicht zu gebrauchen, an anderer Stelle hingegen unter Umständen nicht nur nicht schädlich, sondern vielleicht sogar nützlich. So haben wir unter unsern Unkräutern eine ganze Reihe von Pflanzen, die als Futterpflanzen Betrachtung verdienen oder die sogar als Arzneipflanzen Verwendung finden.

Schafft Erholungshilfe

ep. Ueber 200 erholungsbefürftete Frauen und Mädchen haben im letzten Jahr durch die Vermittlung des Evang. Volksbunds und des Vereins der Freundinnen junger Mädchen in hilfsbereiten Familien in Landgemeinden und Landstädten gastliche Aufnahme gefunden und sind gestärkt und erfreut wieder in ihre Verhältnisse zurückgekehrt. Bei den vielen unterernährten überarbeiteten Frauen und Müttern, die sich keine Ausspannung leisten konnten, auch bei vielen erwerbstätigen Mädchen, ist heuer das Bedürfnis nach einer solchen Erholungshilfe nicht minder groß, und es wird auch dieses Jahr wieder Menschenfreunde auf dem Lande geben, die das Ihrige dazu beitragen wollen und können, es zu befriedigen. Die Geschäftsstelle des Evang. Volksbunds (Stuttgart, Tübingerstr. 16) und des Vereins der Freundinnen junger Mädchen (Stuttgart, Moserstr. 12) sind gerne bereit, Meldungen hilfswilliger entgegenzunehmen und besondere Wünsche möglichst zu berücksichtigen.

Nach weit ausgedehnter als die Erholungshilfe für Frauen war im letzten Jahr diejenige für Kinder, die seitens der Evang. Jugendarbeit (Stuttgart, Hohestr. 11), der Württembergischen Kinderhilfe (Ehlingen, Turmstr. 12), der Stadtmission Stuttgart (Obere Bahstr. 39) und des Evang. Volksbunds (Tübingerstr. 16) im Einvernehmen mit der Stuttgarter Stadtdarstellung vermittelt wurde; sie kam weit über 3000 Kindern zugute. Wie nötig diese Fürsorge ist, das bezeugt jeder Einblid in die Berichte der Schulfürsorge. So besetzt auch heuer ein großes Bedürfnis nach unentgeltlichen Pflegestellen in vertrauenswürdigen Häusern auf dem Lande. Es können auch Ges. und Hodeluren außerhalb Württemberg vermittelt werden, indem die betreffenden württembergischen Kinder gegen eine entsprechende Anzahl norddeutscher Kinder, die in Württemberg unterzubringen sind, ausgetauscht werden; württembergische Kinder sollen dabei einen Vorzug haben, während in Württemberg für die Ruhrkinder so viel geschehen ist.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 10. Mai. 4,2105 Mk. (und). London 1 Pfd. Sterling 18,75.

Der französische Franken notierte 72,25 zu 1 Pfd. Sterl. und 18,67 zu 1 Dollar.

Der Umsatz der Goldanleihe — eine Entlastung. Das Reichsfinanzministerium und die Reichsbank haben die als Zahlungsmittel verwendeten Stücke der Schatzanweisungen des Reichs von 1923 (Goldanleihe), fällig am 2. September 1925, in Beträgen von 42 Pfa. (ein Zehnteldollar) bis 21 Mark Gold (5 Dollar) zum

Umsatz von 140,000,000 Mark bis 21. Mai d. J. umgewandelt, angeblich weil die Stücke gefährdet worden seien. Man wird aber feststellen, daß die kleinen Stücke Goldanleihe mit dem Wertpapier der Reichsregierung ausgegeben worden, sie später zu einem höheren Nennwertbetrag einzulösen. In diesem Besprechen lag die Verzinsung für die kleinen Stücke, die aber nun durch die unrentable Einziehung umgangen wird. Weil der Goldanleihe handelt es sich in der Mehrzahl um kleine und kleinste Leute, die nun wieder dem Reich ihre Spargelbchen auf geradem Weg zinslos als Darlehen haben hingeben müssen.

Schweizer Warnung vor Kredit nach Deutschland. Die „Basler Nachrichten“ schreiben, eine große Zahl deutscher Firmen suche bei der gegenwärtigen Geldknappheit in Deutschland Kredite in der Schweiz aufzunehmen. Da aber nicht abzusehen sei, wie die Lage in Deutschland sich in nächster Zeit entwickeln werde, so sollten Klein- und Mitteleinkaufsstellen der Schweiz sich nicht darauf einlassen. Jedenfalls müßten die näheren Umstände und die Sicherheiten vorher genau geprüft werden.

Berliner Getreidepreise, 10. Mai. Weizen mähr. 16,40—16,70, Roggen 12,80—13,40, Sommergerste 17—18,00, Hafer —, Weizenmehl 22,75—23,75, Roggenmehl 19—21,50, Kleie 9,20 bis 10,30, Raps 300.

Märkte

Stuttgart, 10. Mai. Großmarkt. Bei harter Zufuhr schöner Frühlingsware fanden heute die Gemüse Hotten Absatz: Spinat 25—30, Spargel (gut) 1,30—1,50, Kresse, Lattich und Ackerlat 50—70, Brokkoli 80 d. Pfd., Kopfsalat 20—20 d. St., Rhabarber 10—15, Schnittlauch 5, Radieschen 10—12, Rettiche 15—25, Karotten 60 bzw. 1,50 d. Bd., Kartoffeln 7—8, Italiensalat 40 d. Pfd.

Landeler 11,80—12,50, Hallener 13—14, Entener 15—16, Mühlener 15 d. St. Land- und Jentelgerne 1,00—2,10, Molke- und Tafelbutter 2,10—2,30, holländische 2,30—2,50. Amer. Schmalz 60—75, Köln. 88, Margarine 60—80, Kokosöl 54—55, Speck 90—1, Rahm 1,10—1,25, Backfett 60—1.

Wiedermärkte. Ludwigsburg. Ochsen 510—600, Kühe 420 bis 480, Stiere 545, Rinder 175—220, Kalbinnen 625, Schmalz 80—100 d. St. Handel langsam.

Wiesbaden, 11. Mai. Holzverkauf. Auf dem Holzmarkt scheint sich ein Umschwung anzubahnen. Beim Holzverkauf des Verjagt. Forstamts Fremdenal wurde sämtliches Holz zum Anschlag abgegeben. 1 Rm. Buchene Scheiter kostete 25 Mk., Koller 23 Mk., 100 Buchene Wellen 40—45 Mk., alles erstklassiges Holz. Das ist ein Rückgang der Preise gegenüber den Verkäufen im März um 80 bis 100 Prozent.

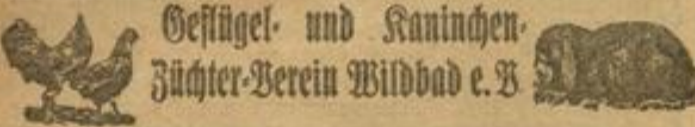
Weinversteigerung Weikersheim, 8. Mai. Für die Weine aus der Fürstlich-Hohenlohschen Kellerei wurden erbt: für 1922er Weinseln 108 Mk., für 1923er Weinseln 142 Mk., je für 1 Hektoliter im Durchschnitt, für 1921er Flaschenwein 8—10 Mk. für 1 Flasche.

Weisenkurse in Billionen

Berlin	9. Mai		10. Mai	
	Gold	Weise	Gold	Weise
Holland	100 Guld.	157,60	158,40	158,40
Belgien	100 Fr.	21,94	22,06	20,55
Konwegen	100 Kr.	58,85	59,15	59,25
Dänemark	100 Kr.	71,72	72,08	73,18
Schweden	100 Kr.	111,47	112,03	112,03
Italien	100 Lire	18,96	19,05	19,05
London	1 Pfd. Sterl.	18,405	18,495	18,495
Newyork	1 Dollar	4,19	4,21	4,21
Paris	100 Fr.	25,54	25,66	25,40
Schweiz	100 Fr.	74,71	75,09	74,99
Spanien	100 Pesta	56,10	56,40	56,40
D. Oester.	100 000 Kr.	5,98	6,02	6,03
Drac	100 Kr.	12,45	12,54	12,54
Ungarn	100 000 Kr.	4,48	4,52	4,52
Argentinien	1 Pefo	0,285	0,285	1,385
Tokio	1 Yen	1,675	1,685	1,685
Danzig	100 D. Guld.	73,81	74,19	73,81

Das Wetter

Vom Westen her hat sich ein Hochdruck nach in Süddeutschland ausgebreitet. Unter seinem Einfluß ist am Dienstag mehrfach Wetter, trocken, wärmer zu erwarten.



Geflügel- und Kaninchen-

Züchter-Verein Wildbad e. V.

Morgen Dienstag abend 8 Uhr im „Bahnhofshotel“

Bersammlung

wozu hauptsächlich die Kaninchenzüchter vollzählig erscheinen sollten. Punkt 1 der Tagesordnung: Die einfache Tisch-Bewertung. Hierzu werden die Züchter gebeten, ein Jung- oder Alttier der von ihnen gezüchteten Rasse mitzubringen. Es kommt natürlich nur je 1 Tier der hier sich befindlichen 7 Rassen in Betracht. Um zahlreiche Beteiligung auch der übrigen Mitglieder bittet der Vorstand.

Union-Brikett

stets auf Lager und werden zum billigsten Tagespreis ins Haus geliefert.

Karl Tubach sen.

Die bestellen

Kartoffeln

treffen in den nächsten Tagen bestimmt ein, dieselben sind schon einige Tage auf dem Transport.

Karl Tubach sen.

Nächster Tage trifft ein Waggon

Unionbriketts

ein (Preis per Str. 1,80 Mk.), wofür ich noch Bestellungen entgegennehme.

Friedrich Aloff, Kohlenhandlung.

Geschäftshaus

in bester Lage mit großem Laden

zu verkaufen.

Offerten an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

In den nächsten Tagen trifft wieder ein Waggon

la. Ruhrkohlen

ein, sowie 1 Waggon

Anthrazit

und nehme noch Bestellungen entgegen

Karl Tubach sen.

Eine neuemleende

Sahnen-Ziege

(3 Ltr. täglich),

eine **Erstlings-Ziege**,

auf Herbst lammend, sowie

2 erstklassige

Läufer-schweine (Berg)

zu verkaufen.

Wer? sagt die Tagblatt-

Geschäftsstelle.

Alle gute

Seige

zu kaufen gesucht.

Offerten unter 109 an die

Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ein Posten

Stores (Eisenbein),

sehr schöne Muster, gute

Qualität, äußerst preiswert

abzugeben.

Frh. Treiber, Tapeziermstr.,

Ludwig-Seegerstr.,

neben Wagner Hammer.

Schweizer Milch

täglich frisch eintreffend, zu

haben bei

Anton Wolf.

Reparaturen

jeder Art,

schnell u. pünktlich.

Karl Stirner,

Goldschmied,

Olgastr. 6.

Besseres Mädchen

sucht sofort eine Saisonstelle

als Zimmermädchen oder

Kaffeeköchin.

Zu erfragen in der Tag-

blatt-Geschäftsstelle.

Wasserglas

la. frische Qualität.

Medizin- und Drogerie A. u. W. Schmitt.

Neu eröffnung!

Neueste Frühjahr-Modelle

der Firma:

Modehaus a. & M. Altvater

Wildbad, König-Karlstraße 68

Wir empfehlen unsere **neuesten Frühjahr-Modelle** die zu labelhaft billigen Preisen abgegeben werden

Sehr elegante Kleider, Kostüme, Mäntel, Blusen, Hüte, Westen

Anfertigung nach Maß und Umarbeitung werden **alterbilligst** ausgeführt!